

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 101 (2021)

Heft: 1087

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Erst Denken, dann Sprechen lautet eine Grundregel im Sprechfunk. Erst Denken, dann Handeln lautet eine sprichwörtliche Regel. Wie die Viruskrise schonungslos aufzeigt, tut die Politik das Gegenteil. In der Folge zeigt sich ein Staatsversagen vom Beschaffen medizinischer Güter bis hin zur Impfung. Hinzu kommen willkürliche Massnahmen, zerstörte Existenzen, mit Füßen getretene Grundrechte, eine Wirtschaft am Anschlag, ein abdankendes Parlament und Begünstigung des Beste henden bei Benachteiligung der Zukunft durch eine Privilegierung der älteren vor den jüngeren Generationen.»

Georges Bindschedler

Die Folgen von Corona – wie weiter?

Die staatliche Coronapolitik im Fokus.

Seit über einem Jahr dominieren Covid-19-Fallzahlen die Medien. Manchmal wirkt es so, als würde nichts anderes mehr passieren auf der Welt, als gäbe es keine anderen Krankheiten, Kriege und Leiden, aber auch keine Freuden, Genüsse und Vergnügen mehr. Einige Journalisten und Medien, die ihre Einnahmen aus der Angst ihrer Konsumenten schöpfen und auch aus der Empörung gegen die Angstmache, blühen auf.

Für ein gegenüber täglichen Aufregungen distanziert-kritisch eingestelltes Medium wie der «Schweizer Monat» ist eine nüchterne Analyse der Coronapolitik Pflicht. Wir fragen, wie gut die Regierungen auf die Pandemie vorbereitet waren. Nach der Strommangellage war es das grösste Risiko in der Schweiz, das man sich vorstellen konnte. Wir debattieren die Fragen, wie sich die Massnahmen und ein faktischer Impfzwang mit Grundrechten vertragen und wann der Zeitpunkt gekommen ist, sich vom Notrecht zu verabschieden. Und wir gehen den Narrativen nach, die von Regierungen, Thinktanks und Medien aufgestellt und verbreitet werden. So drucken wir ein Szenario zu einer Pandemie nach, das sich ein Thinktank schon 2010 ausgemalt hat – und lassen es von unserem Kolumnisten Thomas Sevcik analysieren, der beruflich Narrative verkauft.

Die Sicherheit darf nicht zur einzigen Richtschnur für Entscheidungen werden und damit zu einem Primat, hinter dem alles andere zurückzustehen hat. Von der Verfassung garantierter Freiheiten sowie die Rechtsstaatlichkeit müssen ebenso beachtet werden. Das Mittel des von staatlicher Seite autoritär durchgesetzten Lockdowns wurde zuerst vom kommunistischen China umgesetzt – und wurde danach von vielen Regierungen, die sich freiheitlich-demokratisch nennen, relativ unkritisch kopiert. Mit der Folge, dass von den Bürgern Frankreichs, die immer wieder Ausgangssperren über sich ergehen lassen mussten, im Schnitt mehr gestorben sind als von den Bürgern der Schweiz, die – immerhin – nie eingesperrt wurden.

Wir wünschen gute Lektüre!

Die Redaktion

*Für die Unterstützung dieses Dossiers danken wir Georges Bindschedler.
Redaktionell verantwortlich ist der «Schweizer Monat».*